Erschöpfung

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **114 (1988)**

Heft 23

PDF erstellt am: **23.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-611306

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Nomen est (mehr als man meint) omen

VON FELIX VON WARTBURG

Es ist eine weitverbreitete Unsitte, Vornamen nicht auszuschreiben, sondern abzukürzen mit Buchstaben und Punkt. Punkt. Fragt man die Träger von solchermassen verkürzten Namen nach dem Grund der Buchstabensparerei, erhält man keine überzeugende Antwort. Wozu also das Ganze? Niemand weiss es genau. Und trotzdem wird es immer und immer wieder gemacht. Auf Namensschildern von Servierpersonal, auf Firmentafeln, auf Visitenkarten, Briefköpfen und sogar auf Ansichtskarten aus den Ferien. An jeder zweiten Pressekonferenz werden Namenlisten verteilt, auf denen die Vornamen abgekürzt sind. Regelmässig müssen dann die Journalisten die «Fragestunde» damit eröffnen, die vollständigen Vornamen der aufgelisteten Personen in Erfahrung zu bringen.

Das Abkürzen von Vornamen ist aber nicht nur eine Unsitte, es kann auch zu unfreiwilligem Humor führen, wie die folgenden Beispiele zeigen:

Relativ harmlos ist die Angelegenheit bei I. H. HUNGER, jemandem, dem geholfen werden kann. Vielleicht mit G. RIES-KÖPFLI und L. EBERLI, oder aber, was mindestens so gut zusammenpasst, mit G. NAGY und S. AUER-KRAUT.

Weniger harmlos ist die Sache bei H. K. HÖSLI. Für eine Frau ein so unanständiger Name wie A. LUDER-BISCH. Wenn sich eine Frau gar mit A. KIND-WILLI oder I. LIEB-DI STEFANO vorstellt, dann wird die Sache für einen Mann doch sehr verbindlich. Ob die Damen es dabei ganz S. O. EHRLICH meinen? S. GLÜCK wäre vermutlich N. U. KURZ und kaum von D. AUER. Frauen, die echtes Interesse an einem B. SCHIRMER haben, gehen etwas B. HUT-SAMMER vor und nicht so I. M. HUI.

Wenn aber ein Mann mit dem patriotischen Namen I. B. SCHWYZER den A. B. SCHLÜSSEL nicht findet, weil er vermutlich gerade mit W. C. SPÜHLER unterwegs ist, und er sollte dringend, dann wird er sich sagen G. SCHNELL-IMHOLZ, bevor es Z. U. KNAPP-DAHINDEN wird.

Nicht einlassen sollte man sich mit Herren wie B. RUF-KILLER, F. RUST-HAUFFE oder N. GANZ-BOESE. Auch D. LANG-WYLER dürfte wie J. OGI-BAER kaum mit Begeisterung empfangen werden. Besser ist, wenn man aufgrund des Namens gleich weiss, woran man ist. So bei L. EERNE-SCHÖN, einem Lehrer mit Pflichtbewusstsein, bei H. OCH-SPRINGER, einem begnadeten Leichtathleten, bei K. ABEL-ZÜGER, einem Freileitungsmonteur, oder bei N. ELL-STICH, einem halbprofessionellen Freizeitjasser. In acht nehmen sollte man sich aber auch vor einseitigen Wirtefamilien, wie RAGUTH-KOCHER, vor hochtrabenden Lieferanten, wie I. B. ENDER-FERTIG, oder unsoliden Firmen, wie H. K. STUTZ ...

Dies und das

Dies gelesen (im Hinblick auf die Solothurner Literaturtage, notabene): «Ist das Buch am Ende?»

Und *das* gedacht: Wo manche Zeitgenossen noch nicht einmal zu lesen begonnen haben! *Boris*

Stichwort

Grösse: Verrückte Zeit, wenn auch Zwerge vor allem mit ihrem Wachstum prahlen. *pin*

Männlichenbahn
Grindelwald

Ihr Ziel für Familien-, Vereins- und Betriebsausflüge

P 1200 Gratisparkplätze

i 036 - 53 38 29

Wörtlich genommen

VON LOTHAR KAISER

Wer nachtragend ist,
der muss immer mehr schleppen.

Modernes Haustier, pflegeleicht:
Man füttert jetzt den Computer.

Was darf beim Schweizer nicht auskommen?
Sein Einkommen.

Wer die Einheit nicht findet,
der verzweifelt.

Es ist leichter, eine Rede –
als sein Wort zu halten.

Was ist das?
Es ist süss
und macht nicht dick?
Die Rache.

Anzahlung ist aller Laster Anfang.

Erschöpfung

Die Menschen werden immer müder. Entweder ist's die Frühlingsmüdigkeit oder die Herbstmüdigkeit – und dazwischen gibt es ja bald keine Sommer oder Winter mehr... *ea*

In der guten alten Zeit

gab es noch keine Computer und kein Fernsehen, aber es gab schon gutes Essen und guten Wein, und selbstverständlich genoss man das gute Essen und den guten Wein in der guten Stube. In dieser guten Stube hatte es einen wunderbaren Teppich, und den gibt es tatsächlich heute noch, denn er kam aus dem Teppichhaus Vidal an der Bahnhofstrasse in Zürich, wo auch heute noch die guten Teppiche zu finden sind.